

Die Straßenbahn mußten ihren Verkehr bereits eine Stunde vor Belegung des Werkes einstellen. Als Grund für die Maßnahme wird angeführt, daß ein der Stadterhaltung in späteren Abendstunden zugewiesenes Ultimatum, das die Wiederherstellung eines unbrauchbar gewordenen Kabels forderte, nicht durchgeführt wurde. Der Zugang zum Werk ist unterbrochen.

Die Zeitungen können nicht erscheinen. Der Betrieb der Bäckereien ist eingestellt. Hunderte von Frauen und Männern, die sich in den Abendstunden auf dem Bahnhof einfanden, um dort die aus Bayern zurückkehrenden Kinder in Empfang zu nehmen, wurden von den Befehlstruppen gestreut. Die eingetroffenen Kinder mußten nach Osterfeld zurückgeführt werden.

Die Halbenbestände im Ruhrgebiet erschöpft.

Die Abfuhr von Kohle und Koks aus dem Ruhrgebiet durch die Franzosen ist im August gegenüber dem Vormonat infolge der zunehmenden Erschöpfung der Halbenbestände wesentlich zurückgegangen. Die Franzosen erhielten im August noch nicht einmal ein Viertel der früheren deutschen Reparationsleistung.

Belgischer Ministerrat.

Am Mittwoch fand eine belgische Ministerratssitzung statt, zu der Jaspar über den Stand der diplomatischen Verhandlungen zwischen Berlin und Brüssel berichtete. Er wies darauf hin, daß die Kapitulation des deutschen Reiches bevorstehe. Ferner wurde über den Fall Graf verhandelt. Das Kabinett schloß sich einem Vorschlag an, dem König die Beantragung des zum Tode Verurteilten zu empfehlen und die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus zu verwandeln. Eine Entscheidung liegt noch nicht vor, da erst der König hierüber entscheiden muß.

Das Problem der deutschen Währung.

Reich und Währungsbank.

Wie D. N. B. berichtet, ist die Belastung der Wirtschaft auf Grundlage des Wehrvertrages zu Zwecken der neu zu schaffenden Währungsbank nunmehr auf drei Prozent des Wehrbeitragswertes in Aussicht genommen worden. Das Projekt Hessefeld hatte fünf Prozent vorgeschlagen. Die Gründe, weshalb man unter diesem Satz blieb, dürften vorwiegend außenpolitischer Natur sein und damit im Zusammenhang stehen, daß der Entente bereits die erste Hypothek auf dem deutschen Sachvermögen angeboten worden ist. Der Ertrag wird demnach nur mehr auf 2,4 Milliarden Goldmark geschätzt, so daß die Emissionsfähigkeit der Bank sich ebenfalls auf 2,4 Milliarden belaufen würde. Dem Reich also würde nur noch ein Kredit in gleicher Höhe bei der neuen Bank zur Verfügung stehen. Man hofft aber auch diesen Betrag nicht voll in Anspruch nehmen zu müssen.

Der Gewerkschaftsring für die Regierungspläne.

Der erweiterte Vorstand des Gewerkschaftsringes Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände befaßte sich in einer außerordentlichen Sitzung mit dem Währungsprogramm der Reichsregierung. In folgender Entscheidung fand die Auffassung des Gewerkschaftsringes ihren Niederschlag:

Die Preisbildung auf dem inneren Markt paßt sich immer schneller der gewaltigen Dollaraufwertung an. Das bedeutet die Ausschaltung der Mark als Zahlungsmittel. Die Zurückweisung der Mark als Zahlungsmittel untergräbt den Staatsgedanken in Währung und Wirtschaft. Die geplante Währungsreform muß darum dem Staatsgedanken beruhen. Es müssen also alle Versuche zurückgewiesen werden, die Währung unter den überwiegenden Einfluß privatwirtschaftlicher Interessengruppen zu bringen. Diese Gefahr birgt der Plan einer Koppengewährung in sich.

Deshalb billigen wir den von der Regierung geplanten Anschluß an das Gold als Währungsgrundlage, weil:

- 1. die Faktoren, die seine Produktionskosten bestimmen, weniger veränderlich sind als die des Getreides.
2. die Produktionskosten und der Produktionsausfall ansehnlich des großen Goldpreises der Welt die Preisbildung des Goldes höchstens auf sehr lange Sicht beeinflussen.
3. nur der Anschluß an das Währungsmittel der für den deutschen Außenhandel wichtigsten Länder die Befestigung der deutschen Wechselkurse auf deren Märkten verbürgen kann.

Das merkwürdigste Jahr meines Lebens.

Von August von Rogebue. (7. Fortsetzung.)

„Suchen Sie.“ sagte der Gouverneur, „so schnell als möglich ein bequemeres Fahrzeug zu bekommen; denn Sie müssen sofort abreisen.“ Ich bat um Aufschub wenigstens bis morgen, da ich in den letzten drei Nächten gar nicht geschlafen hatte, seit vier Wochen immer auf der Reise, und seit drei Tagen in starker Gemütsbewegung gewesen war; meine Bitte mußte mir aber abgelehnt werden. Der Gouverneur ersuchte mich, den Mittag bei ihm zu essen, dann aber mit meiner Abreise so viel als möglich zu eilen. Ich lehnte die Einladung ab und ging nunmehr, von dem Regierungsekretär begleitet, nach meinem Wohnhaus zurück. Dieser junge Mann (er hieß Weidrecht) schien, trotz seiner kalten Physiognomie, einigen Teil an meinem Schicksal zu nehmen. Er befragte mich und versicherte, der Gouverneur könne mit dem besten Willen nicht mehr für mich tun; „denn“, sagte er mit Achselzucken, „wir alle sind jetzt bloße Maschinen.“ Ich erzählte über dieses Befehnis und glaube gewiß, daß sowohl er als auch so manche andere, die nachher eben dieselbe Sprache führten, dem Kaiser unrecht tun. Wahrlich! es kann ihm keine Freude machen, sich von bloßen Maschinen bedienen zu lassen; denn der Mensch, der sich zur Maschine herabwürdigen läßt, ist nie zuverlässig.

Wir betraten mein Zimmer. Meine gute, geliebte Frau die eine fürchterliche Stunde zugebracht hatte, kam mir mit der bängsten Erwartung im Bilde entgegen. Ich zwang mich, undersam und leiser zu

Die Meldung des Chemnitzer Tagesblattes, die Gewerkschaften hätten an den Kanzler ein Ultimatum gestellt, die wie schon gestern mit einem Fragezeichen versehen, ist unzutreffend.

Devisenkommissar und Ausländer.

Der Devisenkommissar stellt Ausländern, die in Berlin ständig wohnen oder hier ihren Erwerb haben, die Aufforderung zu, ihre ausländischen Devisenbestände und ausländischen Guthaben unverzüglich zur Ablieferung zu bringen, andernfalls inländische Vermögensbeschlagnahme und weitere Maßnahmen zu erwarten sind.

Günstige Aufnahme des deutschen Währungsplanes in England.

Der neue Währungsplan der deutschen Regierung wird von der englischen Presse günstig aufgenommen. „Daily Telegraph“ glaubt, daß der Plan sowohl für Deutschland als auch für seine Gläubiger von Vorteil sein werde, falls das Kabinett Stresemann die Kraft habe, ihn gegen alle Widerstände durchzuführen. Die „Times“ ist in letzterer Hinsicht nicht sehr optimistisch und betont, daß die Verwirklichung eines Plans noch nicht seine tatsächliche Durchführung bedeute. Im übrigen wiederholt das Blatt seine öfters geäußerte Ansicht, daß die Schwierigkeiten im Budget nicht beseitigt werden könnten, solange die Ruhrfrage nicht gelöst ist.

Erklärungen des Kanzlers an Beamtenvertreter.

Die Rechte der Beamten sollen nicht verletzt werden.

Vertreter des Reichsbundes der höheren Beamten, des Deutschen Beamtenbundes und des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes waren am Dienstag nachmittag zu einer Besprechung in die Reichskanzlei geladen, um Klarheit über die neue Zahlungsart der Beamtenbezüge zu schaffen. Von der Regierung war Reichskanzler Dr. Stresemann und Reichsfinanzminister Dr. Dillenburg anwesend. Dr. Stresemann schilderte die schwierige Lage, in die Reich und Volk durch den Ruhrerwerb geraten seien und wie die Reichsregierung unter Andienung schwerer untragbarer Verpflichtungen einen Weg zur Lösung des Konfliktes suche. Natürlich könne man umwägliche die vertriebenen Beamten im Stiche lassen. Durchgehende Beschränkung aller Ausgaben müsse ebenso durchgeführt werden, wie eine Vereinfachung des gesamten Verwaltungsapparates. Ohne Beamte könne ein Staat nicht existieren, doch müsse er von den Beamten Rücksicht auf seine Lage verlangen. Wenn also von den Beamten Opfer verlangt würden, dann hoffe die Regierung auf Verständnis bei der Beamtenchaft. Die Rechte der Beamten würden keineswegs angegriffen werden. Die Beamtenvertreter erwiderten, daß in der gesamten Beamtenchaft wegen der geradezu überstiegenen Maßregeln größte Beunruhigung herrsche. Dadurch werde die vom Kanzler gewünschte Einheitsfront durchaus nicht gefördert. Die Reichsregierung müsse alles vermeiden, die Beamten zu Beunruhigen, denn sonst entstände die Gefahr, daß die Massen den Führern entglichen. Reichsfinanzminister Dillenburg versicherte nochmals, daß er nicht daran denke, das Berufsbeamtentum abzubauen. Die Währungsmaßnahmen würden sich gerade für die Beamten dahin auswirken, daß sie künftig werkeiständiges Geld erhielten. Demnach soll eine neue Besprechung über den Abbau der Verwaltung und Besoldungsfragen beim Kanzler stattfinden.

Kleine politische Meldungen.

Besprechungen über den Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen. Reichskanzler Dr. Stresemann und Reichstagspräsident Loh hatten gestern nachmittag eine Besprechung über den Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen. Der in Aussicht genommene Termin, 26. September, für die Einberufung soll beibehalten werden. In der ersten Sitzung wird über die Frage des Gehaltszahlungsmodus für die Beamten verhandelt werden. Die außenpolitische Aussprache soll nicht im Plenum sondern im auswärtigen Ausschuss vor sich gehen. Wann der Ausschuss zusammentreten soll, wird in der ersten Sitzung des Vorkonferenzen entschieden werden. Ob später noch das Plenum sich mit den Fragen der auswärtigen Politik beschäftigen soll, steht noch nicht fest.

Schweyer unterstützt die Politik Stresemanns. Der bayerische Minister des Innern, Dr. Schweyer hat bei der Übergabe der neuen Wasserkraftanlage an das Städtische Elektrizitätswerk in Riffingen eine politische Rede gehalten,

schienen. Mit aller nur möglichen Schonung sagte ich ihr, daß ich nach Petersburg reisen müsse, und zwar ohne sie. Ich fügte dieser Nachricht zugleich so viele Trost- und Hoffnungsgründe bei, als meine zerrüttete Seele nur immer aufzutreiben vermochte; auch versicherte der Sekretär, die ganze Sache könne kaum vier, zehn Tage dauern. Alles vergebens! Meine Christel warf sich schluchzend auf das Bett und überließ sich einem grenzenlosen Schmerz. Sie wollte mich durchaus begleiten, wollte ihre so geliebten Kinder ohne Bedenken zurücklassen, wollte wenigstens bis auf mein unweit Karva gelegenes Landhaus Friedenthal mit mir fahren, von wo Petersburg nur noch dreißig und einige Meilen entfernt ist. Umsonst! Jede dieser Bitten wurde ihr, aus nachher sehr begrifflichen Ursachen, abgelehnt. Auch ihre Wege mußte erst nach Petersburg geschritten und rapportiert werden, denn man hatte ihre wegen keine Verhaltensbefehle; man mußte erst anfragen ob es einer freien, edel geborenen Frau erlaubt sei, nach Hause zu ihren Verwandten zu reisen. Bis die Antwort, hieß es, zurückkomme (also wenigstens vierzehn Tage), müsse sie an diesem (ihre gänzlich fremden) Orte — in einem teuren Wohnhause, von ihrem Manne verlassen, mit ihrem Gram allein — verweilen; doch zweifle man nicht, daß es nach Ablauf dieser Zeit ihr frei stehen werde, zu gehen, wohin sie wolle.

Oh! daß ich mich schon des traurigen Geschäftes entledigt hätte, die fürchterlichen Stunden bis zu meiner Abreise zu schildern! Meine arme Frau hing bald mit heißen Tränen an meinem Halse, bald lag sie halb ohnmächtig und weinend auf dem Bette. Meine älteste Tochter, ein Mädchen von fünf Jahren, meine gute die sehr an mir hängt, kam jeden Augenblick zu mir und blug ihre kleinen Hände um meinen Nacken.

in, der er sagte, die Lage sei fürchterlicher als in den Tagen in denen wir vertrauensvoll in diesen Frieden hineingestürzt seien. Wir müssen alle zusammenstehen, um das Werk des Staatsmanns nicht zu erschweren, der weitgehende Anordnungen gemacht habe, für viele zu weitgehend. Er habe dabei als ersten Gesichtspunkt die Souveränität der Rheinlande und die Befreiung des Ruhrgebiets verlangt. Offenlich verlangte er dies. Gest der Feind darauf nicht ein, es macht den Eindruck, dann sei vor aller Welt klar erwiesen, daß die Franzosen nicht Reparationen, sondern die Herabsetzung des deutschen Reiches wollen. Komme es zu Verhandlungen, so müßten wir verlangen, daß nicht allein Reparationen gezahlt würden, sondern daß auch eine Gegenrechnung aufgestellt werde. Es sei allen klar, solange Frankreich seine politischen Ziele nicht aufgeben und solange der Versailles Vertrag bestehe, wir nicht zu Ruhe und Ordnung kommen können.

Einbürgerung an die bayerische Adresse. Hindenburg hat seinen Ferienaufenthalt in Bayern beendet und ist wieder nach Hannover zurückgekehrt. Zum Abschied waren am Münchener Hauptbahnhof der Kabinettschef des Kronprinzen Graf Soden, Regierungspräsident von Kahr, Lubendorf, General Demmer, Professor Bauer, der Präsident der vaterländischen Verbände und andere Herren erschienen. Im Gespräch mit Professor Bauer sagte Hindenburg: Bayern darf sich auf keinen Fall, auch nicht vorübergehend, vom Reich trennen. Bayern darf nicht vergessen, daß Preußen auch ihm in schlimmen Tagen geholfen habe. Steiß gelte Treue um Treue!

Der gesunkene Dollar. Der Abfengeldung zufolge ist Dollar im gestrigen Abendverkehr bis auf 180 Millionen zurückgegangen. Als Ursache werden die in Aussicht genommenen Währungsreform und die Meldungen von einer bevorstehenden Lösung der Ruhrfrage angegeben.

Italien will Flume. Der Matin läßt sich aus Belgrad folgendes über den augenblicklichen Stand der italienisch-jugoslawischen Verhandlungen über die Adriatische Frage berichten: Seit 5 Tagen bestrebt ein lebhafter Votenaustausch zwischen den beiden Staaten. Italien fordert: 1. Annexion von Fiume und Umgebung durch Italien, dafür Rückgabe des kleinen Hafens von Matos an Jugoslawien. 2. Grenzberichtigung in Sloweniens zugunsten Jugoslawiens und Schaffung einer freien Zone für Jugoslawien im Osten von Fiume. 3. Abschließung eines Handelsvertrages zwischen beiden Staaten zur Herstellung der engsten wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen. 4. Abschließung eines politischen Bündnisses zum gemeinsamen Vorgehen auf dem Balkan und in Mitteleuropa. Dieser Vertrag, der geheim bleiben soll, sei außerdem noch fest, daß Jugoslawien nicht das Recht hätte, eine Kriegsflotte in Adriatisches Meer zu halten.

Abessinien - Aufnahme in den Völkerbund. Der Ausschuss der Völkerbundversammlung hat nach langer Debatte beschlossen, der Völkerbundversammlung die Aufnahme Abessinien vorzuschlagen, falls vorher die abessinischen Bevollmächtigten in einer besonderen Erklärung die Bestimmungen des internationalen Abkommens über die Bekämpfung des Sklavenhandels und die Regelung der Waffeneinfuhr anerkennen und sich verpflichten, alle Empfehlungen des Völkerbundesrates über die Ausführung dieser Bestimmungen in Betracht zu ziehen.

Die spanische Neuordnung. Scharfe Klasse gegen die Separatisten. Beamtenreform.

Unter den Verfügungen, die der König unterzeichnet hat, befinden sich noch folgende: Die Aburteilung der Verbrechen gegen die Sicherheit und die Einheit liegt nur den Militärgerichten ob. Von den Teilnehmern an separatistischen Aufständen werden die Führer der Bewegung mit 6 bis 12 Jahren Gefängnis und die Anhänger mit 3 bis 6 Jahren bestraft. Der Widerstand gegen die Staatsgewalt wird bei Führern einer Bewegung mit der Todesstrafe und bei den Teilnehmern derselben mit 6 bis 12 Jahren Gefängnis geahndet.

In den spanischen Ministerien herrscht, seitdem General de Rivera die Verfügung erlassen hat, daß alle Beamten, die sich nicht pünktlich zum Dienst einfinden, mit sofortiger Entlassung bestraft würden, einen lebhaften Tätigkeit und Arbeitsfreudigkeit (?). Dem „Daily Express“ zufolge haben sich auf diese Verfügungen

Meine zweite, dreifährige Tochter wußte nicht, was vorging, und weinte darüber, daß man nicht wie sonst auf sie achtgab. Mein jüngster Sohn (von elf Monaten) lächelte undbengungen auf dem Arm seiner Wärterin. Meine Beute liefen bestürzt durcheinander. Im Zimmer war viel Rumor. Der Hofrat fand sich ein; der Senatskurier entseelte meine Koffer, durchsuchte alles noch einmal und empfing meine Papiere. Ich war in einer dumpfen Betäubung, aus der ich mich nur mühevoll mit Gewalt aufraffte. Ich befürchtete mich um nichts, was im Zimmer vorging, sondern setzte mich auf das Bett zu meiner wimmernden Frau. Ich sah sie mit dem Feuer der innigsten Liebe in meine Arme und beschwor sie, sich zu fassen, auf meine Unschuld und des Kaisers Gerechtigkeit zu vertrauen. „Wir haben“, sagte ich, „so viele glückliche Tage miteinander verlebt; ich und jetzt auch das Unglück mutig tragen. Es wird und muß von kurzer Dauer sein. Rechtfertigen Sie sich“, sagte ja der Gouverneur, „und in vierzehn Tagen kehren Sie zurück in die Arme Ihrer Familie.“ Jetzt, meine Liebe, beweise, daß du kein gewöhnliches Weib bist. Lagen und Wimmern hilft zu nichts. Standhaft dulden und allenfalls die Rettungsmittel anwenden, die in deiner Gewalt sind, das ziemt der treuen, liebenden Gattin.“

Ich nannte ihr darauf einige Personen in Petersburg, an welche sie schreiben sollte, und empfahl ihr, meiner alten Mutter so schonend als möglich die Schreckensnachricht beizubringen. Auch der Sekretär Weidrecht hatte mir schon vorher versprochen, meine Mutter von meinem Schicksal zu benachrichtigen; denn mir selbst war auch hier nicht erlaubt, die Pflicht des Sohnes zu erfüllen.

(Fortsetzung folgt.)

bin ab die vor Erlösa den M dader M Ministe Angeleg ledigen prüfung In gan Das W Habere S ilh De endgüt gelegt dem R des D daß W eine G über f schaften waren wärde. richte i ein Arie geurtel Der starke K in den W I ist verli informi dung in wolle. Vint Regierung Mandatge Land Anfragen Religion ausgetret für den und nach Welde be Neu schätzung neu heru 100000 R 250 000 R 125 000 R Außer d Neubrud 1 Millio 1 Millio Neubrud geben. G seine G Rind Bestmupf lichen u Ministeri bezeichnen das Mißf zweien z mitgeföhri beschäftigt oberföhri überföhri ferner i geföhri schäftigun beföhri Rinder wird. U Einvernel fürföhri Epen der g e l lisse von Landesver Dollar Eine Währungs lehr erheb wird vor Schw Donnerste begriffener thal statt. ausgeföhri vorraggeb superintend Eiben eraignete in der M junger M händlers d hier gemel Der junge Bruch daw Zwid Western u laßt in d schleubert. it, trug se er von be wurde. T getretenen